

Johann Ludwig Ernst Morgenstern
Kopie nach Adriaen de Gryef

**Federvieh und Kaninchen,
vor 1799**

Pr498 / M771 / Kasten 31



Pr498 / Federvieh und Kaninchen, vor 1799

Johann Ludwig Ernst Morgenstern
Kopie nach Adriaen de Gryef

**Federvieh und Fuchs, vor
1799**

Pr499 / M770 / Kasten 31



Pr499 / Federvieh und Fuchs, vor 1799



Johann Ludwig Ernst Morgenstern

Rudolstadt 1738–1819 Frankfurt

Morgenstern war Mitglied einer über mindestens fünf Generationen wirkenden Malerfamilie. Sein Vater, der Rudolstädter Hofmaler Johann Christoph Morgenstern (1697–1767), führte laut erhaltenem „Arbeitsbuch“ 2.823 Porträts aus, und auch der Bruder Friedrich Wilhelm Christoph Morgenstern (1736–1798) trat in Thüringen als Bildnismaler hervor. Johann Ludwig Ernst Morgenstern wurde hingegen in Frankfurt ansässig, wo in der Folge auch sein Sohn → Johann Friedrich Morgenstern, der Enkel → Carl Morgenstern sowie als Urenkel der Marinemaler Friedrich Ernst Morgenstern (1853–1919) tätig waren.

Johann Ludwig Ernst Morgenstern lernte zunächst bei seinem Vater und kopierte Pferdestücke und Bataillen, bevor er 1766 nach Salzdahlum bei Braunschweig zog, um in der dortigen Galerie Studien zu betreiben. 1768 kam Morgenstern zu einem namentlich nicht bekannten Hamburger Kunsthändler und war als Restaurator tätig, und im Oktober 1769 trat er für sieben Monate als Gehilfe in die Werkstatt des Frankfurter Landschaftsmalers → Christian Georg Schütz d. Ä. ein. 1770 ging Morgenstern für zwei Jahre nach Darmstadt, wo er bei der Witwe von → Johann Conrad Seekatz dessen Genregemälde kopierte und nachzeichnete.

Nach Frankfurt kam Morgenstern abermals 1772 und arbeitete zunächst in der Werkstatt von → Johann Andreas Benjamin Nothnagel. 1776 wurde ihm das Frankfurter Bürgerrecht verliehen, wobei er ein „Probestück“ anzugeben hatte. Dieses stellt die Innenansicht einer gotischen Kirche dar (HMF, B0056) und ist ein frühes Beispiel für Morgensterns perspektivisch genauen, stimmungsvoll beleuchteten und in Feinmalerei ausgeführten Architekturstücke. 1785 erwarb Morgenstern das Haus auf der Zeil 49, wo er fortan seine Werkstatt betrieb, mit Kunst handelte und als Restaurator für Gemälde tätig war. Zusammen mit seinem Sohn → Johann Friedrich schuf er für das Morgenstern'sche Miniaturkabinett zahlreiche Miniaturkopien von Gemälden, die in drei triptychonartigen Klappkästen arrangiert wurden.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr274, Pr407, Pr480, Pr481, Pr498, Pr499, Pr514, Pr519, Pr547, Pr590, Pr591, Pr667, Pr668, Pr676, Pr713, Pr749, Pr845, Pr851; Staffage in: Pr610, Pr611, Pr794

Literatur

Hüsgen 1780, S. 198–201; Hüsgen 1790, S. 407–410; Gwinner 1862, S. 389–396; Schapire 1904; Eichler 1982, S. 10–15; AK Frankfurt 1999/2000, passim; Maisak/Kölsch 2011, S. 179–190; Kölsch 2011; Cilleßen 2012; AKL, Bd. 90 (2016), S. 486f.

Technologischer Befund (Pr498)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand, auf Holztafel
H.: 13,9 cm; B.: 18,1 cm; T.: 0,7 cm

Leinwand allseitig beschnitten. Dünne, leimgebundene Grundierung: erst weiß, dann hellgrün. Blei(?)stiftlinien begrenzen Malfläche. Unter Aussparung der Tiere und Früchte zunächst Unter- und Hintergrund; über durchscheinender Grundierung Erdboden mit weiß ausgemischten ockerfarbenen und braunen Lasuren, danach Grasflächen und Bäume im Hintergrund mit grüner Kupferlasur angedeutet. Ferne Landschaft mit weiß ausgemischten Blau- und Kupfergrünlasuren, für Wiese weitere Zugabe von Blei-Zinn-Gelb. Himmel in mittlerem Blau, für Wolken Zinnoberlasur. Wasserflächen mit grüner Kupferlasur unterlegt, darauf Lasuren aus Weiß und Preußischblau. Laubwerk rasch in Grünlasur und grüner Erde modelliert; mit Weiß, Blei-Zinn-Gelb Lichter aufgesetzt.



Mauerstück mit deckenden Erdfarben und braunen Lasuren, Pflanzen im Vordergrund in grünen und braunen Lasuren und nass-in-nass aufgesetzten Lichtern in Ocker, Blei-Zinn-Gelb und Weiß gestaltet; Blüten später mit formenden Pinselstrichen in Weiß, gebrannter Erde, Schwarz, weiß ausgemischtem Zinnober und Blei-Zinn-Gelb gestaltet.

Truthahngefieder strichelnd, nass-in-nass mit Braun, Weiß und Schwarz, partiell mit Zinnober, Ocker und weiß ausgemischtem Preußischblau gestaltet, sein Hals und Kopf mit roter Erde und Farblack, nass-in-nass mit Schwarz, Zinnober, Blau mit Weiß und Blei-Zinn-Gelb in deckendem Farbauftrag ineinander gemalt. Federkleid des Pfaus mit weiß ausgemischtem Preußischblau und grüner Kupferlasur, diese braun abgeschattiert, an Bauch und Flügeln Federn weiter mit halbdeckenden Mischungen aus Braun, Ocker und Weiß, partiell mit grünem Kupferpigment, Schwarz und grüner Erde differenziert. Weißes Kaninchen und Taube mit Schwarz gebrochenem Weiß; dieses in Höhen pastoser, in Schatten dünn-schichtig aufgetragen, so mit Grundierungsfarbton Schatten modelliert; für Taube Schatten mit Braun vertieft, ihr Kopf mit Schwarz ausgemischtem Preußischblau gestaltet. Braune Tiere mit opakem Braun, gebrannter Erde und Schwarz strichelnd modelliert und mit gelben und rotem Ocker sowie Weiß und Blei-Zinn-Gelb gehöhlt. Hahnenkämme in gebrannter Erde mit Schwarz und Lichtern aus Zinnober und Weiß gearbeitet. Feigen deckende, schwarzbraun abgeschattierte Blauabmischung; Granatapfel mittleres Braun, mit rotem Farblack abgeschattiert; Fruchtfleisch in roter und brauner Erde, mit eingesetzten Tupfen in Blei-Zinn-Gelb und Zinnober angedeutet.

Zustand (Pr498)

Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr498)

H.: 16,2 cm; B.: 20,5 cm; T.: 0,8 cm

Kombinierter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 8

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr498)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „771 E L Morgenstern“; braune Tinte, verschwommen: „770“; Bleistift: „498“; rosa Buntstift: „498“; blauer Buntstift: „2[...]“, von weißem Papieraufkleber verdeckt, darauf schwarze Tusche: „P.521“; rosa Buntstift: „498“

Auf der Rahmenleiste, hinten, oben, Bleistift: „20 b“

An der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „520“

Goldenes Pappschildchen: „P.521.J.L.E.Morgenstern“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr499)

Ölhaltige Malerei auf Leinwand, auf Holztafel

H.: 14,0 cm; B.: 18,2 cm; T.: 0,7 cm



Leinwand allseitig beschnitten.

Erst weiße, dann hellgrüne, leimgebundene Grundierung dünn aufgetragen.

Blei(?)stiftlinien begrenzen Malfläche.

Malschichtaufbau, Pigmentauswahl und Malweise entsprechen Pr498.

Zustand (Pr499)

Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr499)

H.: 16,0 cm; B.: 20,3 cm; T.: 0,8 cm

Kombinierter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 8

Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr499)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „770 E L Morgenstern“; braune Tinte, verschwommen: „7[?]9“; Bleistift: „499“; rosa Buntstift: „499“; blauer Buntstift: „2[...]“, von weißem Papieraufkleber verdeckt, darauf schwarze Tusche: „P.520.“

An der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „521“

Goldenes Pappschildchen: P.520. J.L.E.Morgenstern“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 26, Nr. 770. 771: „MORGENSTERN, J. L.E. Zwei mit mehrerem Federvieh. b. 6¼. h. 4¾. Leinwand.“

Passavant 1843, S. 25, Nr. 498. 499: „Morgenstern, C. [sic!] L. E. Pfauen, Truthähne und Federvieh. b. 6¼. h. 3¾. Leinwand.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 161, Nr. 8.9. (als J. L. E. Morgenstern); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 54 (Wiedergabe Passavant 1843); Schapire 1904, S. 32 u. 60 (als J. L. E. Morgenstern); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 104f. (als J. L. E. Morgenstern u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Das kleine Tierstück Pr498 zeigt Geflügel und Kaninchen vor Gemäuerresten und einem Landschaftsprospekt. Im Zentrum der Komposition sitzt ein aufgeplusterter Truthahn auf einem über Eck gestellten Mauerstück. Auf dem Boden davor steht eine mit Wasser gefüllte Schale, um die sich im Uhrzeigersinn weitere Tiere verteilen: ein Pfau mit aufgerecktem Kopf, ein braunes und ein weißes Kaninchen, zwei Hühner und zwei Tauben



(?). Auf dem Boden liegen zwei Feigen (eine von ihnen aufgebrochen), ein geöffneter Granatapfel sowie eine Melone. In dem von Blau- und Grüntönen beherrschten Bildchen setzen – im Dreieck verteilt – die Kämmen der Hühner, der Kopf des Truthahns und die gefüllte Mohnblume am rechten Bildrand kräftige rote Farbakzente.

Der Landschaftsprospekt auf Pr499 wird links von angeschnittenen Bäumen, rechts von einem hohen, langgestreckten Haus mit Dachreiter begrenzt. Auf dem Rand eines Springbrunnens im Mittelgrund sitzen zwei Tauben. Auf dem steinigen Boden im Vordergrund hat sich einiges Federvieh versammelt: ein Pfau, zwei braune Hühner, ein weißes Huhn, ein nach rechts davonschreitender Truthahn und drei Küken. Obwohl in der linken unteren Bildecke ein Fuchs erscheint, der schon einen Vogel erlegt hat, ist keine wirklich aufgeregte Reaktion des Geflügels zu erkennen. Die Farbigkeit entspricht dem Gegenstück, wobei sich im vorliegenden Bild der dunkelblaue Hals und Kopf des Pfau besonders wirkungsvoll gegen den leicht geröteten Abendhimmel abzeichnet.

Es handelt sich bei Pr498 um die etwas vereinfachte Kopie eines Gemäldes von Adriaen de Gryef (1657– um 1722), das 1933 zusammen mit einem Pendant im Frankfurter Kunsthandel angeboten wurde (Abb. 1).¹ Vor allem die Hintergrundlandschaft ist im Original etwas differenzierter gezeigt, ein kräftiger Baumstamm hinterfängt den Truthahn (der sich dadurch aber nicht so wirkungsvoll gegen den hellen Hintergrund abzeichnet wie in Pr498), und weiteres Federvieh belebt die Szene. Die Früchte im Vordergrund sind stilllebenartig am rechten Bildrand zusammengetragen und verteilen sich nicht über die Bodenfläche, die im Original auch nicht so eintönig gestaltet ist wie in der verkleinerten Kopie. Die Anordnung der Tiere wurde im Wesentlichen übernommen, nur der Pfau wendet im Original seinen Kopf in die andere Richtung und der auf dem Rand der Wasserschale stehende Vogel ist aufgereckt gezeigt und nicht wie zum Trinken vorgebeugt. Auch Pr499 ist eine Kopie nach einem Gemälde von Adriaen de Gryef, allerdings nicht nach dem Pendant zur Vorlage von Pr498, sondern nach einem so gut wie gleichformatigen Gemälde, das 1992 in Wien verauktioniert wurde (Abb. 2).² Die Vereinfachungen gegenüber dem Original sind ähnlich wie bei Pr498: Hier wurde vor allem die Silhouette des Hauses verändert, das ursprünglich statt eines Dachreiters einen richtigen Turm aufwies, und das den Himmel verdeckende Laub reduziert, um den Pfau besser zur Geltung zu bringen. Das eher bescheidene Vermögen des Kopisten zeigt sich auch hier u. a. in den anatomisch ungeschickt gezeichneten Tieren und dem eintönigen Erdboden.

Rosa Schapire datiert die beiden Tierstücke Morgensterns in den Anfang der 1770er Jahre, also in seine Darmstädter Zeit.³ Diese zeitliche Eingrenzung geht allerdings wohl nicht auf die Malweise der Werke selbst zurück, sondern ergibt sich aus ihrer Annahme, dass Morgenstern sich nach 1775 ausschließlich der Architekturmalerei gewidmet habe. Da es sich bei Pr498 und Pr499 aber um konkrete Kopien handelt, die der Künstler – wie die drei Miniaturkabinette belegen – zeitlebens fertigte, kann ihre Datierung allenfalls mit der noch etwas unbeholfenen Ausführung gerechtfertigt werden. Ein definitiver terminus ante quem ergibt sich aus einem Brief Johann Ludwig Ernst Morgensterns vom 29.5.1799 an seinen Sohn Johann Friedrich, in dem das Entstehen des Prototyps des Pohn'schen Miniaturkabinetts geschildert wird, für das der Maler dem Konditor zwei kleine Federvieh-Stücke abtrat, bei denen es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um Pr498 und Pr499 handelt.⁴

Adriaen de Gryef war ein aus Leiden stammender flämischer Maler (Mitglied der St. Lukasgilden von Gent und Antwerpen, tätig aber auch in Brüssel), der sich in der Nachfolge

1 Adriaen de Gryef, *Hühnerhof mit Kaninchen* und *Hühnerhof mit kämpfenden Hähnen*, jeweils Holz, 32,0 x 41,0 cm, Helbing Frankfurt, 22.5.1933, Lot 211 mit Abb. (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/19918>); den Hinweis auf das Gemälde gab Fred Meijer, RKD, in einem Brief vom 2.6.1994 (Bildakten des HMF).

2 Adriaen de Gryef, *Geflügel bei einem Brunnen*, Holz, 32,4 x 42,0 cm, Dorotheum Wien, 4./5.11.1992, Lot 102 mit Abb. (RKD online, Permalink: <https://rkd.nl/explore/images/20627>).

3 Maisak 1983, S. 355.

4 ISG, Nachlass Inge Eichler, S1/447 34; auf den Brief, der in einer Transkription von Inge Eichler vorliegt, machte Sophie Dietrich-Häfner, Frankfurt, aufmerksam.



von → Jan Fyt und David de Coninck (1636–1699) vor allem auf Jagdstillleben spezialisiert hatte.⁵ Als ganz allgemeines Vorbild für seine Geflügelstücke darf aber im vorliegenden Fall auch sicher Melchior de Hondecoeter (1636–1695) in Betracht gezogen werden, der wohl berühmteste Maler von Federvieh. Tierstücke von Adriaen de Gryef waren auf dem Frankfurter Kunstmarkt im 18. Jahrhundert durchaus vertreten; zwei ähnlich lautende Bilder auf der von Nothnagel 1784 organisierten Auktion sind allerdings nach der Umrechnung zu groß, um die exakten Vorlagen zu sein.⁶ Die Provenienz der konkreten Vorlagen von Pr498 und Pr499 ist nicht bekannt.

[J.E.]

⁵ Thieme/Becker, Bd. 15 (1922), S. 155f.; Müllenmeister 1973-81, Bd. 2, S. 71-72; Greindl 1983 (Werkverzeichnis mit 57 Nummern); AKL, Bd. 63 (2009), S. 527f.

⁶ *Zwey fürtrefliche nach der Natur meisterhaft und fleißig ausgeführte Stücke mit Thieren und Vögeln*. 20½ Zoll breit, 16½ Zoll hoch [= umgerechnet ca. 44,5 x 55,3 cm], laut Annotation für 12 fl. gekauft von Reinhard (Aukt. Kat. 1784 Nothnagel, Lot 687).



Abb. 1, Adriaen de Gryef, Hühnerhof mit Kaninchen und Hühnerhof mit kämpfenden Hähnen, Öl auf Holz, 32,0 x 41,0 cm, Helbing, Frankfurt a. M. 22.5.1933, Lot 211 © Netherlands Institute for Art History, The Hague



Abb. 2, Adriaen de Gryef, Geflügel bei einem Brunnen, Öl auf Holz, 32,4 x 42,0 cm, Dorotheum Wien, Auktion 4./5.11.1992, Lot 102 © Netherlands Institute for Art History, The Hague